

# Die Zeit vergeht, der Feinstaub bleibt

Der Bundesrat schiebt politische Entscheide zur Luftreinhaltung weiter vor sich hin



Feinstaub gefährdet die Gesundheit. Trotzdem hat es der Bundesrat mit griffigen Massnahmen nicht eilig. Foto Keystone

KATRIN HOLENSTEIN, Bern

**Ein Jahr ist es her, seit Umweltminister Moritz Leuenberger Massnahmen zur Reduktion des Feinstaubes präsentierte. Seither herrscht Funkstille.**

Das Problem ist bekannt, die möglichen Lösungsansätze auch. In weiten Teilen der Schweiz ist die Feinstaubbelastung das ganze Jahr über zu hoch. Für den Menschen, vor allem für Kinder und ältere Leute, ist dieser Feinstaub gefährlich und kann sogar tödlich sein. Trotz aller wissenschaftlichen Evidenz schiebt der Bundesrat die politischen Entscheidungen vor sich hin. Auch an der heutigen Bundesratssitzung wird der Feinstaub keinen Platz haben, weil über die Neuorganisation der Departemente diskutiert wird. Die brisanten Vorschläge des Umweltministers hat

der Bundesrat ohnehin schon unter den Tisch gewischt, etwa die Einführung einer generellen Filterpflicht für alle Dieselfahrzeuge oder eine ökologisch abgestufte Autosteuer. Übrig geblieben sind drei Massnahmen, deren Wirkung erst langfristig spürbar sein wird:

> **Neue Dieselaautos** (Personenwagen, Kleinbusse und Lieferwagen bis 3,5 Tonnen) sollen künftig nur noch mit Partikelfilter zugelassen werden. Um EU-kompatibel zu sein, möchte Leuenberger deren Euro-5-Norm übernehmen, und dies bereits 2007, also ein oder zwei Jahre früher als die EU. Bei der WTO und der EU wurde angefragt, ob dies möglich sei, und die zustimmende Antwort liegt längst in Bern. Bereits Anfang Jahr hätte man

in dieser Filterfrage entscheiden können, doch der Bundesrat sieht offenbar keinen Anlass zur Eile. Kein Thema ist, bisherige Dieselfahrzeuge mit Filtern nachrüsten zu lassen.

> Für **neue Dieseldiesltraktoren** soll ebenfalls der künftige EU-Grenzwert übernommen werden, und zwar 2009. In der EU wird dieser Grenzwert erst zwei, drei Jahre später eingeführt. Verschont werden auch hier all jene Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen, die bereits in Betrieb sind. Dies, obwohl sie zusammen jedes Jahr rund 400 Tonnen Dieseleruss ausstossen, etwa gleich viel wie die Lastwagen (413 Tonnen Dieseleruss pro Jahr). Erst wenn die Nachrüstung von Traktoren technisch machbar und wirtschaftlich

## Bis ins Gehirn

**BERN.** Feinstaub besteht aus winzigen Partikeln mit einem Durchmesser von weniger als Zehntausendstel Millimetern (PM10), die tief in die Lunge eindringen und in den Blutkreislauf gelangen. Feinstaub kann chronische Erkrankungen der Atemwege (Bronchitis, Asthma, Lungenentzündung), Herz-Kreislauf-Beschwerden und Lungenkrebs auslösen. Wissenschaftler haben zudem belegt, dass Staubpartikel mit dem Blut oder via Nase und Riech-Nerv ins Gehirn gelangen, wo sie entzündliche Veränderungen verursachen können, die ähnlich aussehen wie Veränderungen bei Alzheimer-Patienten. Übers Jahr gesehen stammt der Feinstaub zu rund 29 Prozent aus dem Verkehr, zu 27 Prozent aus Industrie und Gewerbe, zu 37 Prozent aus der Landwirtschaft und zu 7 Prozent von den Haushalten. Die grösste Gefahr geht vom hochgiftigen und Krebs erregenden Diesel- und Holzruss aus. kh

tragbar sei, soll eine Pflicht eingeführt werden, so der Bundesrat.

> Auch für **Lastwagen** ist keine Filterpflicht vorgesehen. Der Bundesrat will stattdessen via Schwerverkehrsabgabe (LSVA) Anreize schaffen, schadstoffärmere Camions einzusetzen. Im Juni wird mit der EU über die dritte und letzte Erhöhung der LSVA und eine mögliche ökologische Differenzierung verhandelt.

> Für alle **Holzfeuerungen** sollen strengere Grenzwerte gelten. Die Luftreinhalteverordnung (LRV) soll entsprechend verschärft werden. Der Wirtschaftsverband Economiesuisse fordert hier Übergangsfristen bis zu zehn Jahre. Der Hauseigentümergeverband seinerseits will private Cheminées von den Auflagen ausnehmen.